

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Fort zu vertreiben, und diese Hilfe müssen wir ohne jede Reserve leisten. Die Rückkehr der Versprengten lasse ich sofort aufhalten, damit die zum Angriff vorgehenden Soldaten nicht mit den zurückmarschierenden zusammentreffen, was von ungünstigem Einfluß sein könnte.

Bis Mitternacht findet zwischen dem Fort und den Angreifern nur ein Austausch von Handgranaten an den Breschen statt, ohne Erfolg auf beiden Seiten. Aber draußen verstärkt sich die Beschießung durch die französische Artillerie. Es ist erschütterlich die Vorbereitung des Angriffs, und sie bringt uns einen starken Hauch von Hoffnung. Aber leider gehen die Schüsse, die auf dem Fort liegen sollten, alle darüber hinweg, und wegen der Staub- und Rauchwolken kann ich unsern Befreiern keine Nachricht blinken. Von ein Uhr dreißig an steht die Ausfallsabteilung auf der Treppe, die zum Eingang des Kehlgrabens führt. Spähposten sind in den Burgkasematten rechts und links und an den Fenstern der großen Kasematte aufgestellt, die mir alle Bewegungen, die sie wahrnehmen, melden sollen. Um zwei Uhr verlegt unsere Artillerie ihr Feuer vor. „Verdoppelte Aufmerksamkeit, Jungens!“ Nichts wird mir gemeldet! Tagesanbruch beginnt. Nach allen Seiten spähen wir den Horizont aus. Immer noch nichts. Auch gegen drei Uhr noch nichts, weder gegen Süden noch nach rechts. Aber — von der rechten Burgkasematte meldet man mir eine kleine Abteilung von der Stärke eines Zuges, die sich in den Granattrichtern unweit des Forts verschanzt hat! Die deutschen Maschinengewehre schießen darauf. Anmittelbar darauf melden mir dieselben Späher, daß diese kleine Abteilung unter dem furchtbaren Feuer, das sie dezimierte, die Waffen gestreckt hat und von den Deutschen gefangen weggeführt worden ist. Das ist alles, was wir von dem Gegenangriff am sechsten Juni gesehen haben.

Über ihn berichtet Henri Bordeaur:

„Das Außenwerk des Forts starrte von feindlichen Maschinengewehren. Das ganze Plateau und seine Abhänge waren so zerschossen, daß die Erde der Asche gleich. Am Morgen des sechsten Juni konnten wir einen Augenblick glauben, daß wir neuerdings das ganze Fort hätten und daß die Besatzung befreit wäre. Ein Angriff war angefeht worden, der sich um zwei Uhr entwickeln sollte. Um vier Uhr wird ein deutscher Gefangener vom 27. Regiment, ganz verstört, die Kleider in Fetzen, zum Divisionsstand geführt. Auf Fragen erklärt er, er sei aus dem Fort entwichen, als die Franzosen es umzingelt hätten. Der Angriff sollte das Fort von drei Seiten fassen. Das Signal sollte um zwei Uhr morgens durch eine Leuchtrakete gegeben werden. Zur Rechten erreichen die beiden Kompagnien der 321er, tapfer geführt von ihrem Chef, in zwei Wellen den Wallgraben, wo sie vor einer Barrikade mit Handgranaten und Maschinengewehren empfangen werden. Dezimiert durch das Feuer dieser Maschinengewehre, die die Wallmauer bekronen, weichen die ersten Handgranatenwerfer zurück. Dann branden die beiden Wellen hintereinander an. Aber ihre Führer